

Was bedeutet Freiheit?

Freiheit -

Was bedeutet das für dich?

Denn ich muss sagen, für mich

hat sich die Tragweite dieses Wortes noch nicht ganz erschlossen.

Ich kann noch nicht sehen,

was Leute unter Freiheit verstehen.

Was ist Freiheit und was ist sie nicht?

Ist sie für jeden dasselbe, oder haben wir da eine andere Sicht?

Ist Freiheit nur ein Gedankenkonzept und deshalb Illusion?

Oder erkennen wir Freiheit erst mit ihrem Gegensatz in Relation?

Ich muss ehrlich zugeben: Ich bin mit der Bedeutung überfragt,

aber Wikipedia hat mir gesagt:

Freiheit – das ist der Zustand, nicht anhängig, unterdrückt oder gefangen zu sein.

Zunächst dachte ich laut der Definition frei zu sein und passen tut sie zu meinem Verständnis von Freiheit obendrein.

Doch ganz langsam habe ich meinen Irrtum bemerkt

und das Gefühl hat sich verstärkt,

als ich mir die Wörter „abhängig“, „unterdrückt“ und „gefangen“ nochmal angeschaut habe.

Und mir ist klar geworden: Ich bin eigentlich gar nicht frei. Ich widerspreche der Definition und bin abhängig, unterdrückt und gefangen zu gleich -

Denn bin ich nicht abhängig von der Bestätigung anderer Leute?

Oder deren Bewunderung, ohne die ich nur halb so viel bedeute?

Bin ich nicht unterdrückt vom Stress, den ich mir immer wieder selbst provoziere,
wenn ich mal wieder die Bedürfnisse der anderen größer, als meine eigenen buchstabiere?
Wenn ich mich im Meer der Termine und Verpflichtungen verliere,
bleibt Freiheit nur Konzept auf meinem Papier.

Und ich bin in so vielen Dingen gefangen, die mich nicht wirklich tangieren
und mich dazu eigentlich noch viel weniger interessieren.

Die aber irgendwie ständig mein Leben kontrollieren
und das Grau meines Alltags mit noch graueren Linien melieren.

Und du? Bist du frei?

Ich glaube wir alle sind irgendwie und in irgendeiner Form ein wenig abhängig, unterdrückt und gefangen.

Denn wer nicht abhängig von Alkohol und Drogen ist,
ist süchtig nach Macht oder Liebe, die er all zu oft vermisst.
Abhängig von etwas, das Löcher in dein Glück frisst,
und dafür sorgt, dass du das Wort Hoffnung vergisst.

Außerdem bist du unterdrückt von der gesellschaftlichen Last,
die dir vorschreibt, wie du zu sein hast.
Die in allem Fehler sieht, was du auch machst.

Oder aber, du und ich, wir sind gefangen
darum uns Sorgen zu machen und zu bangen,
was wohl morgen, übermorgen oder womöglich
nie sein wird,
wenn sich die Welt im ständigen „Was wäre,
wenn?“ verirrt.

Und vielleicht geht es dir
allzu oft ja genauso wie mir
und du denkst dir
„Wenn ich dies oder jenes erreicht hätte, wäre ich
endlich frei!“.
Doch stattdessen zieht das Leben so an dir vorbei!

Du merkst, das Abi zu bestehen,
die Beziehung mit deinem Traumpartner
einzugehen
oder alle Reichtümer dieser Welt als deine zu
verstehen,
macht dich nicht wie erhofft frei,
sondern endet nur in einer ewigen Sucherei
nach dem ungestillten Mehr.

Und ich hab dann langsam mit dem Grübeln
begonnen,
und bin dann zu der Frage gekommen,
warum wir nicht die Leute sind, die anfangen,
all das hinter sich zu lassen?
Die die Gefangenschaft verlassen,
die neue Chance erfassen
und Freiheit leben.

Warum sind wir nicht die Leute, die anfangen
anders zu denken?
Die anfangen, die Welt auf andere Bahnen zu
lenken,
die anfangen den Druck der Perfektion auf andere
und vor allem auf uns selbst zu senken,
und die anfangen anderen Leuten Hoffnung zu
schenken?

Warum sind wir nicht die Leute, die sich statt um
morgen,

lieber um die Falte auf der Stirn des anderen
sorgen?

Warum sind wir nicht die Leute, die anfangen
Innovation großzuschreiben
und die anfangen kreative Köpfe anzutreiben,
und die anfangen Zweifel an uns selbst ganz weit
hinfort zu treiben?

Warum sind wir nicht die Leute, die anfangen
Intoleranz aus ihrem Wortschatz streichen?
Die anfangen Andersdenkende mit Offenheit zu
erreichen?
Die anfangen verhärtete Sichtweisen zu
erweichen?
Und die anfangen die eigenen Ideen mit Stolz zu
unterzeichnen?

Warum?

Ich glaub es liegt daran, dass wir uns allzu oft noch
nicht trauen, den nächsten Schritt zu gehen,
Und so noch ein Stückchen weiter zu sehen,
als je ein anderer vor uns gesehen hat.

Denn das ist fremdes Land!
Und vielleicht geht das auch ein bisschen gegen
den allgemein Verstand.
Und erst Recht gegen die allgemeine Norm.
Gegen jegliche Regel und Form.

Denn bis jetzt entspricht anders denken eben nicht der Norm.

Und weißt du was ich auch glaube?

Ich glaube oft meinen wir zwar gefangen zu sein, doch das ist eigentlich ein selbstgemalter Schein, denn so oft haben wir alle Chancen aus dem Gefängnis hinaus zu gehen und die Freiheit als Teil unserer Selbst zu sehen. Aber dann scheitert es doch an irgendwas.

Und dieses irgendwas ist glaube ich einfach unser innerer Zweifler, der uns fragt: „Aber was wäre denn wenn?“ und mit voller Eifer unseren Tatentrang ganz langsam dekonstruiert und dafür sorgt, dass ein jeder von uns die Motivation verliert.

Oder es ist der kleine Pessimist, der auf unserer Schulter sitzt.

Der das Missbehagen in unserer Seelenküche erhitzt und subtil darüber witzt, wie du wahrscheinlich sowieso versagen wirst und deshalb eigentlich gar nicht erst zu beginnen brauchst.

Oder vielleicht gibt's da auch diese Stimmen, die von außen kommen.

Diese Stimmen haben irgendwann mal damit
begonnen,
lauter zu werden, als deine eigene Intention
und zurück bleiben bei dir dann nur Zweifel,
Schüchternheit und die Angst vor Spott und Hohn.

Und so sitzt du im Gefängnis und merkst gar nicht,
dass die Gitterstäbe und der Wärter pure Illusion
sind.

Und während du dir tausend Gedanken machst,
die Zeit verrinnt.

Und du merkst gar nicht, dass die Tür zur Freiheit
längst offen steht
und der Weg in die Freiheit sich eigentlich nur um
deine Entscheidung und um deinen ersten Schritt
dreht.

Deshalb will ich dich ermutigen, all das hinter dir zu
lassen,
nach deinen Träumen zu greifen und diese somit
auch zu erfassen,
denn es genügt oftmals bereits der erste Schritt
oder der erste Versuch anzufangen
und du bist schon den halben Weg zum Ziel
gegangen!

Und natürlich wird mit dem bloßen Anfangen nicht
alles sofort leicht.

Nicht alles wird rosarot, kunterbunt und der Zweifel
weicht.

Nein - es wird Hindernisse geben,
doch mit dem Mut zu beginnen
und so der Kraft, der Gefangenschaft zu entrinnen,
bleibt ein Hindernis kein Hindernis mehr,
sondern kommt dem Wort Herausforderung umso
näher!

Und auch Grenzen werden beim Überschreiten
keine Mauern mehr bleiben,
sondern sind plötzlich Linien, die deinen Erfolg
beschreiben!

Und ich glaube, es braucht Leute, wie dich und
mich, die sagen:

„Wie wäre es also mit querfeldein, querbeet und
Querdenker zu sein?“

Deshalb lass und doch einfach mal damit
anfangen!

Lass uns auf die Hügel, die dem Nachthimmel am
nächsten sind, steigen
und oben nebeneinander stehen und vielleicht
einfach mal schweigen.

Diese Stille gemeinsam einmal wertschätzen,
anstatt zum nächsten Termin zu hetzten!

Denn ein ausgefüllter Terminkalender, bedeutet
noch lange nicht ein ausgefülltes Leben.

Lass uns uns doch endlich mal frei machen,

Und gemeinsam über das falsche Bild, das wir
voneinander hatten lachen
und so aus unserer Maskierung und Rollen
erwachen.

Denn hinter diesen ganzen Gerüchten, sehe ich
endlich das richtige Bild von dir
und merke, dein Porträt unterscheidet sich ja kaum
von dem von mir.

Lass uns freier denken
und unserer Gedanken aus der Box hinauslenken
und ihnen den Weg aus unserer Komfortzone nicht
mehr verschränken.

Denn mit freien Gedanken erleben wir so viel mehr

Und ich sag „Lass uns!“, weil ich glaube der
Schlüssel liegt im Anfangen,
was das Tor zur Freiheit darstellt,
Denn nur so können wir raus in diese Welt
und zu der Person werden, die uns gefällt.

Lass uns die Definition von Freiheit neu schreiben
und erweitern.

Durch unser Siegen, aber vor allem auch durch
unser Scheitern.

Lass uns also das "Lass uns" und das Anfangen, als
Beginn der Freiheit definieren.

Deshalb nochmal die Frage: Was bedeutet Freiheit für dich?

Und die zweite Frage: Bist du bereit anzufangen?

Milena Autenrieth